

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal (Dienstag u. Freitag) und kostet vierteljährlich 1 Mark. — Annoncen-Aufnahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag 12 Uhr.

N. 16.

Freitag, den 22. Februar

1878.

Bekanntmachung.

Herr Grundstücksbesitzer Wilhelm Krippenstapel sen. in Wilsdruff beabsichtigt, auf dem unter Nr. 410 des Flurbuchs für Wilsdruff gelegenen Grundstück eine Leimsiederei zu errichten.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besondern Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Meissen, am 15. Februar 1878.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.
i. v. von Mayer.

Tagesgeschichte.

Bismarck hat im Reichstage am Dienstage eine lange und bedeutungsvolle Rede aus Anlaß der Orientinterpellation gesprochen, welche nach allen Seiten hin den besten Eindruck nicht verfehlen wird. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht Bismarcks Rede. Sie sagt: Vergeblich wird auch der engherzigste Parteigeist darin eine Abweichung von der Linie zu entdecken sich bemühen, welche die deutsche Politik gegenüber den Orientereignissen bis jetzt festgehalten hat und welcher das deutsche Volk ebensowohl die Erhaltung des Friedens für sich verdankt, als dieselbe in entscheidender Weise bewirkte, daß der Kampf des südöstlichen Europas ein lokaler geblieben ist und hoffentlich diesen Charakter auch bewahren wird. — Die „Kreuzzeitung“ konstatiert den erfreulichen und beruhigenden Eindruck der Bismarck'schen Rede. — Die „Post“ hebt hervor, Fürst Bismarck untersuchte die Wahrscheinlichkeit eines Krieges und verneinte sie. Fürst Bismarck habe das Thema von der Neutralität Deutschlands in seiner Rede in einer Weise vertieft, die es für Generationen deutscher Politiker zum Kanon erheben wird.

Aus Wien schreibt man: Die Interpellationsverhandlung im deutschen Reichstage, speziell die Erklärungen des Fürsten Bismarck, werden hier mit Befriedigung aufgenommen. Man schöpft aus der Verhandlung die Zuversicht, daß die Interessen Oesterreichs im Orient von Deutschland in voller Bedeutung gewürdigt werden und man weit davon entfernt sei, Oesterreich-Ungarn in entschiedener Vertretung derselben entgegenzutreten.

Die „Times“ charakterisiren die Rede Bismarck's von ihrem Standpunkte aus und meinen, Deutschland werde sich jedweder Einmischung möglichst enthalten, es sei stark genug zu einer Haltung, die, wenn sie auch nicht die Friedensausichten verstärke, doch auch nicht in entgegengegesetzter Richtung wirke. Die „Times“ äußern sich besonders darüber befriedigt, daß Bismarck und Auersperg den Glauben ausdrückten, es werde kein Hinderniß gegen den Zusammentritt des Kongresses hervortreten.

Der am 17. Februar in Berlin angelangte modifizierte Vorschlag Oesterreich-Ungarns, betreffend den Zusammentritt eines formellen Kongresses in Baden-Baden, hat nach einer Berliner Mittheilung der „P. R.“ in den diplomatischen Kreisen Berlins volle Zustimmung gefunden, es soll auch die hierauf bezügliche Rückäußerung bereits nach Wien abgegangen sein.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten kündigen zu den Steuerentwürfen im Reichstage einen Antrag an, wonach neue Steuern und Steuererhöhungen von einer Urabstimmung des Volkes abhängig zu machen sind!

Die „V. B.-Ztg.“ berichtet: Die schon wiederholt in Aussicht gestellte Auhercourssetzung der Sechstel-Thalerstücke wird nunmehr wirklich erfolgen. Dem Bundesrath ist soeben der Entwurf einer hierauf bezüglichen Verordnung zugegangen, deren Publikation in nächster Zeit erfolgen soll, da die formelle Einziehung bereits mit dem Monat März ihren Anfang nehmen und möglichst innerhalb dreier Monate beendet sein soll.

Bekanntlich weilen schon seit mehreren Wochen deutsche Spezial-Bevollmächtigte in Petersburg, um mit der russischen Regierung über Wilderung der mannigfachen Erschwernisse, unter denen der wirtschaftliche Verkehr Deutschlands mit Rußland leidet, zu unterhandeln. Die an diese Besprechung geknüpften Hoffnungen der deutschen Interessenten werden sich aber kaum verwirklichen, denn übereinstimmende Meldungen stellen so gut wie fest, daß die diesseitigen Bevollmächtigten wenig oder gar nichts erreichen werden; die Russen schätzen ihre im Entstehen begriffene Industrie eben durch Zölle.

Seit dem 18. Februar scheint die Kriegsgefahr vorüber zu sein. Die Russen sind nicht nach Konstantinopel hinein, scheinen's auch nicht mehr zu wollen, und die englische Flotte ist nach Modania, 40 engl. Meilen von Konstantinopel entfernt, zurückgegangen. Es ist auf dringenden Wunsch des Sultans geschehen.

Ein Konstantinopeler Brief der „Pol. Korresp.“ berichtet über eine Unterredung Server Pascha's mit dem griechischen Bankier Zariß, welcher seine Bewunderung über den russenfreundlichen Umschwung bei der Pforte ausdrückte, worauf Server Pascha das Folgende sagte: „Europa hat uns verlassen, nachdem es uns direkt oder indirekt zum Widerstande gegen Rußland aufgemuntert hat.“

Wenn wir das spätere Verhalten Europas vermutet hätten, würden wir die Bedingungen der Londoner Konferenz (des Protokolls vom 31. März 1877) angenommen haben. Jetzt erübrigt uns nichts, als uns in die Arme Rußlands zu werfen. Dadurch erreichen wir vielleicht noch Manches. Tritt dadurch eine europäische Komplikation ein, desto besser. Wir haben nichts mehr zu verlieren und man würde sich nur um unsere Theilung streiten. Wenn man aber, was wahrscheinlicher ist, Rußland gewähren läßt, dann ist unser wohlverstandenes Interesse, uns an dasselbe anzulehnen. Rußland hat uns in Europa noch nöthig; es wird eine schwache Türkei am Bosporus einer von ganz Europa garantirten neuen Staatsbildung vorziehen. Unsere Existenz war bis jetzt eine europäische Nothwendigkeit, heute ist sie eine russische Nothwendigkeit geworden. Der Schwerpunkt der türkischen Macht ist von jetzt ab nach Asien verlegt. Man hat den Sultan nicht als europäischen Souverän fortbestehen lassen wollen; er wird als asiatischer Herrscher namentlich als Khalif über 100 Millionen Asiaten herrschen. Als asiatische Macht kann sich die Türkei keinen besseren Allirten wünschen wie Rußland, und als solche Macht hat sie keinen größeren Gegner als England, bei welchem es in Vergessenheit gerathen ist, daß es sich durch Erhaltung der Türkei selbst erhalten hätte. In Europa brauchten wir England, in Asien braucht England uns. Der Sultan ist religiöses Oberhaupt des indo-englischen Reiches. Von jetzt ab sehen sich „Empress of India“ und Islam gegenüber.“

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Dresden. Das 25jährige Stadtverordnetenjubelium des Stadtverordnetenvorlesers Hofrath Adermann fand am 17. Februar durch Festaktus im Stadtverordnetenfaale in Anwesenheit des Kreisauptmanns v. Einsiedel, Generalstaatsanwalts v. Schwarze, des geh. Reg.-Rath Häbe, Polizeidirectors Schwauf, des Vorsitzers des Stadtverordnetenkollegiums, zu Chemnitz, Adv. Dr. Enzmann, und der Angehörigen der Familie des Jubilars unter allseitiger Theilnahme der Mitglieder beider städtischen Kollegien und starker Besetzung der Tribünen seitens des Publikums statt. Bemerkenswert sei, daß dem Jubilar durch Oberbürgermeister Dr. Stübel auf einstimmigen Beschluß von Rath und Stadtverordneten die höchste kommunale Auszeichnung, die Würde des Ehrenbürgers, durch Kreisauptmann v. Einsiedel im Auftrage Sr. Maj. des Königs das Komthur 2. Klasse des Albrechtsordens ertheilt wurde; außerdem wurde der Jubilar geehrt durch Bizevorsteher Jordan mit einem silbernen Hammer nebst Untersatz als Geschenk der gegenwärtigen Stadtverordneten, durch Stadtrath Teucher mit dem Album und großem Tableau früherer und gegenwärtiger Mitglieder der städtischen Kollegien, und endlich durch den Archivar und Kanzleivorstand, Professor Thienemann, mit einer statistischen interessanten Zusammenstellung und Sammlung von Berichten und Berichten der unter Theilnahme und Vorsitz des Jubilars abgehaltenen 1050 Plenarsitzungen in den vergangenen 25 Jahren.

Schanda u. Am 13. Februar ist das einhalbjährige Kind eines Maurers, während die Mutter auf kurze Zeit die Stube verlassen hat, von dem darin mitzurückgebliebenen zweijährigen Kinde mit einer Milchflasche auf den Kopf geschlagen worden, so daß von der zurückgekehrten Mutter die Flasche zerbrochen, das Kindchen aber mit Glassplittern im Kopfe todt im Bette aufgefunden worden ist.

Gespräch über eine socialdemokratische Versammlung.

Heinrich. Siehst du, Karl, gestern solltest du mit dabei sein. Da ging's laut. Da hat uns der Vorstand des Socialistenvereins drinnen in der Stadt alles gesagt, wo's uns fehlt und wo's anders und besser werden muß.

Karl. Das muß schön gewesen sein. Schade, daß ich nicht dabei war. Aber ich denke nur, das wissen wir doch schon selber, wo's uns fehlt und wo wir's anders haben wollen, und dazu brauchte man uns keinen Volksredner zu schicken.

Heinrich. Ja, aber das klang doch noch ganz anders und nun wissen wir doch eigentlich erst, wie schlecht wir's haben, wie wir ausgenutzt werden und wie wir mit allen Kräften nach besseren Zeiten arbeiten müssen.

Karl. Hilft uns das etwas? macht uns das nicht erst recht unzufrieden und unglücklich?

Heinrich. Aber er hat doch auch gesagt, wie's anders werden muß.

Karl. Wenn denn? heut oder morgen?

Heinrich. Nein, gleich nicht. Aber wenn nur erst immer mehr und mehr zu den Socialdemokraten gehören, wenn nur erst immer mehr Socialisten in den Reichstag, in den Landtag und in die Gemeinderäthe in der Stadt und auf dem Dorfe kommen, dann wird zuletzt doch der Socialismus oben auf kommen, und dann ist uns allen geholfen.

Karl. Das wird wohl etwas lange dauern; darüber könnten wir absterben, und hätten dann nichts von der socialen Herrlichkeit.

Heinrich. Und dann gab der Redner auch zu verstehen, daß wohl auch unverhofft einmal eine Revolution kommen könnte, und daß wir dann nur alle zusammen halten sollten, dann müßten wir Herr werden.

Karl. Und darauf rechnest du? Wir haben ja schon eine Revolution mit durchgemacht. Was hat uns die geholfen? Und hast du's nicht vor ein paar Jahren von den Franzosen gehört, wie elend ihre Revolution ein Ende genommen hat. Das würde uns nicht besser gehen. Denn ein wilder Gaul findet immer noch seinen Reiter, der ihn das Gebiß anlegt und je wilder der Gaul, desto schärfer nimmt ihn der Reiter in's Zeug. Der Gaul brauch't's ja selbst, wenn er sich nicht zu Tode hegen soll.

Heinrich. Na ja, mit der Revolution kannst du recht haben; davon reden doch nur die, die gar nichts zu verlieren haben, und die darum, wenn es drunter und drüber geht, nur gewinnen können. Aber mit dem Andern wird's doch nach und nach werden, und wenn einmal die Socialdemokraten die Mehrzahl im Reichstage sind, und die Socialdemokratie wird eingeführt im ganzen Lande, dann wird's gewiß eine schöne Sache, und du wirst dich selbst darüber freuen.

Karl. Wenn wir's erleben. — Aber sag mir nur, in was soll's denn anders und besser werden? Das habe ich noch immer nicht erfahren.

Heinrich. Nun, das kann ich dir nicht alles so genau sagen; besser wird's, darauf verlaß dich. Der Mann hat's gesagt.

Karl. Das ist freilich für mich noch keine Sicherheit. Aber kannst du dich denn auf gar nichts mehr besinnen, was er gesagt hat?

Heinrich. Na, auf das und jenes doch. Er hat gesagt am Sonntage solle nicht mehr gearbeitet werden.

Karl. Das ist gut und recht. Aber hat er nicht auch gesagt was am Sonntage gemacht werden soll?

Heinrich. Nein; er hat nur gesagt, daß wir da ausruhen sollen.

Karl. So, so. Von der Kirche hat er also nichts gesagt?

Heinrich. Wie kannst du denken? Mit der Religion wacht es jeder Socialdemokrat, wie er will. Das geht den Andern nichts an.

Karl. Freilich, freilich. Ich denke nur den Socialisten geht die Religion überhaupt nichts an, sie kümmern sich nicht darum, weil sie an nichts glauben; und wollen nur die Andern, die noch etwas von Religion an sich haben, nicht vor den Kopf stoßen. — Da denke ich ja aber eben daran, daß gestern Sonntag war, und da habt ihr doch wohl tüchtig Bier getrunken bei eurer Versammlung und tapfer Cigarren geraucht?

Heinrich. Das haben wir. Und als die Versammlung aus war und wir eine Teller Sammlung gemacht hatten für den Redner und für den Saal, dann haben wir auch noch ein Spielchen gemacht.

Karl. Siehst du; Geld hast du bei der Geschichte gestern nicht verdient, aber gekostet hat's dich welches? Ob du was, wenn der Socialistenstaat fertig ist, wohl wieder bekommst?

Heinrich. Das brauch't's nicht, weil wir dann erhalten, was wir brauchen.

Karl. Wie denn?

Heinrich. Hör nur. Also Sonntags wird ausgeruht und in der Woche wird gearbeitet; und — so hab ich's gelesen und so ungefähr sagte auch der Redner — „arbeiten kann Jeder, der nicht krank oder ein Krüppel ist, und arbeiten soll Jeder. Und wer nicht arbeiten will, der soll sich auch nicht eine Güte thun an dem, was andere fleißige Leute gemacht haben.“

Karl. Das ist ganz gut. Aber das ist nur nichts Neues. Das habe ich schon in der Schule gelernt: „So Jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen.“

Heinrich. Aber die reichen Geldsäcke, die Braten essen und Wein trinken, wo wir trockenes Brod haben und Wasser trinken müssen, die faullenzen, und wir müssen uns für sie plagen.

Karl. Nur sachte. Es gibt Faulenzen unter Reichen und unter Armen und wird solche auch bei den Socialdemokraten geben. Und dann gibts noch Manchen, den die Socialisten einen Faulzen nennen und er arbeitet mehr als seine Arbeiter, mehr als der Aufseher, der erst recht faullenzt; und ein fleißiger Arbeiter hat immer noch genug zum Leben gehabt.

Heinrich. Ich weiß schon, was du meinst. Du meinst die Kopfarbeit, die der Herr in der Fabrik, oder die der Studirte in seiner Schreiberei hat. Na ja; aber wir müssen uns doch mehr plagen.

Karl. Meinst du? Hast du nicht Ruhe, wenn deine Arbeitszeit vorbei ist, aber der Kopfarbeiter wälzt seine Gedanken in seinem Kopf auch außer der eigentlichen Arbeitszeit. Und die Sorgen um seine Arbeiten macht wohl manchmal dem Herrn unruhige Stunden auch in der Nacht, wenn seine Arbeiter ruhig schlafen.

Heinrich. Na das mag sein, wie es will. Aber wenn nun der Arbeiter hungern und darben muß?

Karl. Das ist traurig. Aber wenn's jetzt da und dort fehlt, sind nicht viele Male gerade jene Aufseher daran schuld, die mit Arbeitseinstellungen, mit Lohnerhöhungen, mit allerhand Unsicherheit das Geschäft gestört und so die Arbeiter brodlos gemacht haben? — Aber erzähl nur weiter. Arbeiten soll Jeder hast du gesagt. Und das ist recht. Aber wie wird es denn nun gemacht, daß Jeder Arbeit und Verdienst hat.

Heinrich. Siehst du; das ist ganz anders, wie jetzt. Jetzt muß sich jeder um seine Arbeit kümmern. Hernach wird das anders.

Karl. Da bin ich neugierig, wie's wird, wenn man sich nicht mehr um seine Arbeit zu kümmern braucht.

Heinrich. Nein, die wird Einem gegeben. Denn da wird so etwa ums neue Jahr herum eine große Versammlung gehalten, und da wird nun festgestellt, was das Jahr über im ganzen Lande gebraucht wird, nämlich wie viel Brod und Butter, Käse und Fleisch, Milch, Mehl, wie viel Holz und Kohlen, wie viele Wohnungen, wie viele Stiefeln und Schuhe, Hosen und Röcke, Hüte und Tücher, wie viele Bücher, wie viele Theater, wie viel Bier und Cigarren u. s. w.

Karl. Na das wird eine schöne Rechnung werden. Ob die auch immer stimmt.

Heinrich. Na höre nur. Und wenn z. B. festgesetzt worden ist, daß 1000 Millionen Cigarren nöthig sind, nun wird eine Generalversammlung der Aufseher in den Cigarrenfabriken gehalten und die Arbeit wird ausgetheilt. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Drei Menschen verbrannt. In der Nacht zum 29. Januar ist, wie die „Klagenf. Ztg.“ berichtet, die Mörtl-Realität in Kreuth (Gemeinde Kätschach) ein Raub der Flammen geworden und ist dabei der Verlust von drei Menschenleben zu beklagen, indem der Besitzer, sowie sein Vater und sein 8jähriger Sohn verbrannten.

Schicksal eines kaiserlichen Gnadengeschenks. Eine ungarrische Dorfgemeinde hatte sich um Unterstützung telegraphisch an den Kaiser gewendet, worauf eine Spende von 500 fl. erfolgte. Am Abend desselben Tages, als das Geld eingelangt war, versammelte sich nun die ehrsame Gemeinde im Dorfwirthshause und — verbrant die ganze Summe.

Breslau. Dieser Tage wurde ein Einwohner vom Schwurgericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil er seinen leiblichen Sohn zu Tode geprügelt hatte.

Stadtgemeinderathssitzung am 19. Februar 1878.

1. Wurde der Kostenanschlag über den Bau einer Wölbschleufe auf der Zellaer Straße vorgelegt und beschlossen, die Baudeputation zunächst noch zu veranlassen, wegen der Anlage noch einiger Nebenschleusen und Einfälle eine Lokalbesichtigung zu veranstalten und sodann den Anschlag nach dieser Richtung vervollständigt anderweit vorzulegen;

2. Sollen auf beiden Seiten des Straßentraktes vom Hause des Herrn Bäckermeister Schirmer bis zum Hause des Herrn Wirthschaftsbesitzer Pöhlgen Linden angepflanzt werden und will man mit Beschaffung und Pflanzung derselben Herrn Köhler hier beauftragen;

3. Will man die durch Wegfall des Beicht- und Taufbedengeldes, der Neujahrzettel pp. ausfallenden Gebühren der Herren Geistlichen und Kirchendiener hiesiger Stadt zur Vermeidung der Ausschreibung einer Kirchenanlage auf die hiesige Parochialkasse übernehmen. Anlangend den Wegfall der Neujahrzettel soll der hiesige Kirchenvorstand ersucht werden, eine Bestimmung dahin zu treffen, daß der jeweilige Herr Kirchner die kirchlichen Nachrichten alljährlich beim Eintritt des neuen Kirchenjahres in der bisherigen Weise im hiesigen Amts- und Wochenblatte zur öffentlichen Kenntniß zu bringen habe;

4. Acceptirte man das Angebot des Herrn Stadtgutsbesitzer Hempel, hier, Pflastersteine zur Umpflasterung der Rosengasse bis an Ort und Stelle für 7 Mark 60 Pfennige den □ Meter zu liefern, und zwar unter der Voraussetzung, daß sich Herr Hempel folgenden Bedingungen unterwirft:

a., die Steine zur einen Hälfte von Herrn Erdmann in Klipphausen und zur anderen Hälfte von Herrn Pätz in Sachsdorf zu beziehen;

b., nur gute Steine, blauen Granit und von der hiesigen städt. Baudeputation für passend anerkannt, zu liefern und

c., bei Nichterhaltung der ihm von der gedachten Deputation gestellt werdenden Lieferungszeit eine von dem Stadtgemeinderath zu bestimmende Conventionalstrafe zu bezahlen;

5. Will man den Bau des Steigerhauses für die freiwillige Feuerwehr Herrn Amtszimmermeister Parzich hier übertragen, wenn er denselben nach Zeichnung und Anschlag für die Summe von 500 Mark auszuführen sich verpflichtet, andernfalls aber den Bau desselben der gedachten freiwilligen Feuerwehr gegen Gewährung einer gleich hohen Entschädigung unter Aufsicht der hiesigen städtischen Baudeputation selbst zu überlassen;

6. Beauftragte man den unterzeichneten Rathsvorstand, der nächsten Sonnabend, den 23. dieses Monats, in Freiberg stattfindenden Ausschusssitzung, das Silberdorfer Armen- und Arbeitshaus betr., beizuwohnen;

7. Dem Gesuche des früher hier und zur Zeit in Dresden aufhältlichen Schneidergesellen Zocher um Erlaß von 21 Mark 80 Pfgn. für ihn bezahlte Cur- und Verpflegungskosten dahin zu entsprechen, daß ihm der Betrag von 10 Mark 80 Pfennigen erlassen werden solle;

8. Wählte man als Orts- und Landwirthschaftskundige zur Ermittlung der Grundsteuerträge hiesiger Stadt auf das Jahr 1877 die Herren Stadtgutsbesitzer Carl Barth, Ubrig, Händel, Wegerdt und Herrmann, sowie den unterzeichneten Bürgermeister;

9. Wurde die Einquartierungsdeputation angewiesen, dem Stadtgemeinderath dahin Vortrag zu erstatten, in welcher Weise die auswärtigen Besitzer von Grundstücken der hiesiger Stadtflur zu den Lasten der Einquartierung heranzuziehen sein dürften;

10. Will man mit Herrn Töpfer May hier wegen Abtretung eines Stückchen Gartens neben seinem Hause in der Schulgasse zur Verbreiterung der letzteren in Unterhandlung treten und beauftragte man die Baudeputation, das Grundstück zu besichtigen und in der nächsten Stadtgemeinderathssitzung über das Ergebnis dieser Besichtigung zu referiren.

Wilsdruff, am 20. Februar 1878.

Der Stadtgemeinderath.

Fickler, Brgmstr.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Serages.

Vormittags predigt Herr P. Dr. Wähl.

Nachmittags Betstunde.

Das 120 Seiten starke Buch

Sicht und Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einwendung von 30 Pfg. in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigebrannten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Dänische Heringe,

das Schock 1 Mk. 40 Pf., bei

Joh. Dorsch, Dresden, Freiburger Platz 25.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Bewohner der Stadt Wilsdruff und der umliegenden Ortschaften, welche noch gesonnen sind, sich bei der im Laufe dieses Jahres in Wilsdruff stattfindenden Ausstellung gewerblicher und industrieller Erzeugnisse zu betheiligen und sich zu diesem Zwecke noch nicht mit Programm und Anmeldebchein versehen haben, werden andurch ergebenst ersucht, sich wegen Erlangung dieser Schriftstücke gefälligst bis spätestens den **28. dieses Monats** an den Gewerbevereinsvorstand, Herrn Redacteur Berger, oder an den Unterzeichneten wenden zu wollen.

Nach den bis jetzt eingegangenen Anmeldungen zu urtheilen, wird diese Ausstellung eine reichhaltige werden.

Wilsdruff, am 19. Februar 1878.

Das Comité der Gewerbeausstellung.

Brgmstr. **Ficker**, Vorsitzender.

Confirmanden - Kleider

und

Frühjahrs - Kleider.

Für diesen Zweck habe ich meinen Kunden ein großes Verkaufs-Sortiment fertig gestellt.

Schwarze Stoffe.

Cachemires,

reine Wolle, doppelt breit, von 140 Pf. das Meter.

Ripse und Popelines,

von 90 Pf. das Meter = 50 Pf. die Elle,

reine Wolle von 110 Pf. das Meter.

Alpacca von 80 Pf. das Meter.

Bunte Stoffe.

Einfarbig glatt,

Einfarbig gemustert,

Matelassés in allen neuen besseren

Dispositionen, von 70 Pf. das Meter.

Frühjahrs - Neuheiten

sind in großen Partien bereits eingetroffen und zum Verkauf ausgelegt.

Billige Preise.

Feste Preise.

Robert Bernhardt,

Sammet-, Seiden- und Modewaaren - Manufactur.

Dresden,

22-23 Freiburger Platz 22-23.

Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehnsanträge vermittelt
Wilsdruff. Th. Ritthausen.

Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4% verzinst
D. O.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachstum der Haare, die ächte Süssmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 50 Pf. bei Apoth. Leutner i. Wilsdruff.

Meyers Hand-Lexikon

Zweite Auflage 1878

gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache **augenblicklichen Bescheid.** Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.

24 Lieferungen, à 50 Pfennige.

Subskription in allen Buchhandlungen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

(Eingekandt.)

Wenn die „Fundamente der göttlichen Weltordnung“ wirklich so „fest und unantastbar“ sind, wie der Herr Einsender in voriger Nummer dieses Blattes sagt, so ist ein etwaiger „Socialistischer Verein“ von vielleicht 50 Mitgliedern auch nicht im Stande, diese Grundpfeiler zu untergraben. Also warum diese Angst? Schreiber dieses hat die Ueberzeugung, daß der Socialismus etwas sehr Edles ist! Wenn man wirklich gejagt hat, daß es keine Sünde gebe, so wäre das allerdings miserabel, nichtswürdig! Wenn man seinen Mitmenschen wissentlich nur um einen Pfennig betrügt, so ist das Sünde, oder Unrecht! In Bezug auf Gott verweise ich auf die Broschüre: „Christenthum und Socialismus“, schon dieses eine Schriftchen wird viel Aufschluß über Gott und die Religion geben.

Ueberhaupt lese man die socialistischen Schriften und widerlege rein sachlich, es wird sich da schon finden, wer Recht oder Unrecht hat. Man lasse also die „verirrten Gemüther immer den Abgründen zutreiben“. Da ist zur „Besserung“ Hopfen und Malz verloren!

Kalkwerk Blankenstein.

Von heute an **neugebrannter Kalk.**

E. Faust.

Ausgezeichnetes Masthundfleisch

empfiehlt von heute an

Ewald Bretschneider.

Warnung! Um nicht durch ähnliche betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Kiry's illustriertes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Damit jeder Kranke,

bedarf er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Kiry's Heilmethode erzielten überraschenden Erlösungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern gegen einen „Alten-Ruchig“ (100. Kuff.) gratis und franco. — Besuche Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Ruchig“ kommen zu lassen. — Von dem illustrierten Originalwerke: Dr. Kiry's Naturheilmethode erschien die 100. Aufl. Tadellos abgibt, Preis 1 Mk., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Kleidungsstücken

verkauft zu **äußerst billigen** Preisen

Daniel Fleischer, Schneidermeister,
Dresdnerstraße 63.



Bock! Bock!



Sonnabend und Sonntag, als den 23. und 24. Februar, **großes Bockbierfest,** wozu freundlichst einladet

Blankenstein.

Dittrich, Restaurateur.

Am Deutschen Haus in Röhrsdorf.

Donnerstag den 28. Februar

Concert

vom Königl. Kapellmstr. **Friedr. Wagner** mit dem
Trompeterchor d. R. S. Gardereiter-Regiments.

Anfang 1/27 Uhr.

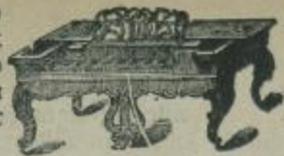
Hierauf **BALL.**

Ergebenst

E. Pietzsch.



Die neuesten illustrirten Preis-Courante aus der durch mich für hiesige Stadt und Umgegend vertretenen weltberühmten, vielfach prämiirten **Pianoforte-Fabrik** der Herren **Hölling & Spangenberg** in **Zeitz** sind mir zugegangen und liegen zur Einsicht und Entnahme bereit; auch nehme ich **Bestellungen** von Instrumenten mit Vergnügen entgegen, sowie ich zu jeder weiteren Auskunft über die Instrumente dieser Fabrik jederzeit bereit bin.



C. A. Jähnichen,
Pianoforte-Magazin in **Wilsdruff.**

Vorschuß-Verein zu Wilsdruff.

Die Mitglieder des Vorschuß-Vereins zu Wilsdruff werden hierdurch zu einer **Sonnabend den 23. Februar d. J. von Abends 7 Uhr** an im Saale des Gasthofs zum „weißen Adler“ hier abzuhaltenden

Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Die Vereinsmitglieder haben sich dabei durch Vorzeigung ihrer Quittungsbücher über bezahlte Stammitheile und Monatsbeiträge zu legitimiren. Der Einlaß und die Anmeldung findet von 6 1/2 Uhr Abends an statt, 7 1/2 Uhr wird der Saal geschlossen.

Tagesordnung für die Generalversammlung:

1. Vorlegung einer Uebersicht über die Rechnung auf das Jahr 1877 und Mittheilung über deren Justification;
2. Feststellung der in Gemäßheit § 33 der Vereins-Statuten zu gewährenden Dividende sowie des Reservefonds;
3. Wahl eines Directors und Kassirers;
4. Wahl zweier Ausschußmitglieder an Stelle der ausscheidenden, aber wieder wählbaren Ausschußmitglieder Herren **Ritthausen** und **Carl Wehner**;
5. Erhöhung des Eintrittsgeldes.

Wilsdruff, den 12. Februar 1878.

Das Directorium.

Gerlach.

Frizsche.

Magdeburger Sauerkraut,

beste Qualität, empfiehlt

Franz Hoyer.

Bunte und schwarze Kleiderstoffe

sowie gute Taffete und Ripsseide

empfehlen in billigen und guten Qualitäten, sowie alle anderen in dieses Fach einschlagenden Artikel zu möglichst billigen Preisen

das **Schnitt- und Modewaarengeschäft**

von

Anna Beeger in Wilsdruff

am Markt.

Eine größere Parthie Schultornister

sind sehr billig zu verkaufen bei **Franz Weber in Blankenstein.**

Loose

zur dritten **Pferde-Ausstellung zu Dresden** empfehlen à Stück 3 Mark.

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Kartoffelfortirsiebe

mit Ringböden, empfehlen billigt

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Landwirthsch. Consumverein

Deutschenhora

eingetr. Genossenschaft.

100 Ctr. von Professor Dr. **Kobbe** in **Charand** untersuchte, **seidefreie Kleesaat** liegt zur Abholung bereit. Entnehmern wird bis zum 15. März a. c. seidefreie Lieferung zugesichert, dagegen kann den nach besagtem Termine eingehenden Bestellungen gleiche Garantie nicht gewährt werden.

Das Directorium.

C. H. Wunderling,

Dresden,

Nach beendeter Inventur

Altmarkt No. 11.

große Preisermäßigung.

Es bietet sich hierdurch Gelegenheit, den Bedarf in **seidenen und wollenen Kleiderstoffen, Châles, Tücher, Buckskins u. s. w.** zu außergewöhnlich billigen Preisen zu befriedigen.

Zur Confirmation

- Schwarz Double von 35 Pf. an,
- Schwarz Rips von 70 Pf. an,
- Schwarz Caschmir von 1 Mark an,
- Schwarz seidene Ripse, Taftte unter Garantie,
- Schwarz Patent- & echten Sammet.

Fürs Frühjahr

treffen jetzt täglich Neuheiten in Kleiderstoffen ein, welche ich gleichfalls zu niedrigen Preisen empfehle.

C. H. Wunderling,

Dresden,

Altmarkt No. 11.

Für Confirmanden.

Gesangbücher in Sammet- und feinsten Ledereinbänden empfiehlt bestens die Buchbinderei von

E. Peschel, Zellaerstraße,
vis-à-vis dem weißen Adler.

Königl. Hof-Theater!

Von nächsten Sonnabend, als den 23. d. M. an, beabsichtige ich wöchentlich 1 mal einen Omnibus Nachts nach Schluß des Theaters von meiner Station Dresden abgehen zu lassen; da der größte Andrang um Billets jetzt beseitigt ist, werde ich die Versorgung von Billets auf vorherige Bestellung mit übernehmen. Die Abfahrt von Wilsdruff kann nach Einigung der Betheiligten oder mit der gewöhnlichen Tour Nachmittags 3 Uhr bewirkt werden.

Wilsdruff, im Februar 1878.

Spediteur Herrmann.

Messinaer Apfelsinen

empfehlen

Franz Hoyer.

Kleiderstoffe für Confirmanden!

Schwarzen Taffet,

- rein wollenen Rips,

- - Longrips,

- Lüstre,

- Doubleorlean,

einfarbige Stoffe in vielen Qualitäten, empfiehlt billigt

Carl Kirscht.

Manufactur- & Schnittw.-Geschäft.

Frische gebirgische Feinfuchen und Feinmehl

empfehlen

Aug. Adam,

Wilsdruff.

Delhändler.

Ein sprungfähiger Hauer,

halbenglische Race, lappohrig, ist zu verkaufen im Gute No. 27 in **Grumbach.**

Turnverein.

Nächsten Montag, den 25. Februar, **Stiftungsball mit Tafel** im Schießhaussaale. Anfang Abends 7 Uhr. Dazu werden die geehrten Mitglieder nochmals eingeladen.

Der Turnrath.

Sonntag den 24. Februar

Bratwurstschmaus

im **Gasthaus zu Klipphausen,**

wozu freundlichst einladet

A. Schöne.

Sonntag den 24. Februar

Tanzmusik im Gasthaus zu Blankenstein,

wozu ergebenst einladet

E. Winkel.

Gasthaus Birkenhain.

Freitag und Sonnabend, den 22. und 23. Februar:

Gesangs-Concert

der beliebten und gut renommirten **Zwönitzthaler Quartett- und Coupletsänger,** bestehend aus 8 Personen.

Anfang 8 Uhr. Programm neu. Entree 40 Pf.

Um gütigen Besuch bitten

Kirchner und Schumann.

Heute Schlachtfest, alles Uebrige bekampt, bei **Moritz Patzig.**

Sonntag den 24. Februar

Tanzmusik im goldn. Löwen.

Erklärung.

Hiermit erkläre ich, daß es mir beim Herannahen des großen Wirbelwindes himmelangst wurde und ich daher ausgerissen bin, daß ich die Schuhlecke verlor.

Joseph Limpellampel.